
Typisch Frau, typisch Mann? Die komplexe Nominalphrase als Transportmittel von Genderstereotypen

Stephanie Lieboldt

Universität Hannover

stephanie.lieboldt@germanistik.uni-hannover.de

Gegenstand der bisherigen genderlinguistischen Forschung sind in der Regel einfache Nominalphrasen (NP), anhand derer unter Rückgriff auf die morphologische Markierung von Geschlecht Fragen der Referentialität von Personenbezeichnungen (PB) behandelt werden. Ergebnisse einer quantitativen korpusbasierten Studie von Zeitungstexten aus dem Jahr 2019 zeigen, dass über den nominalen Kern hinausgehend ebenso kotextuelle Faktoren wie der Gebrauch attributiver Adjektive das Referenzpotenzial einer NP beeinflussen können und damit Auswirkungen auf die Geschlechtergerechtigkeit von Texten haben.

Häufige Kookkurrenzen wie *schöne Frau* und *mutiger Mann* deuten darauf hin, dass die intensionale Anreicherung der Grundbedeutung von männlichen und weiblichen PB durch attributive Adjektive nicht nur einem Gender Bias unterliegt, sondern auch sprachlicher Routinisierung folgt. Es wird die These vertreten, dass zum einen die komplexe NP in ihrer Gesamtheit als Transportmittel von Genderstereotypen fungiert, dieser Prozess jedoch zum anderen maßgeblich durch die referenzsemantischen Eigenschaften des attributiven Adjektivs gesteuert wird.

Im Laufe des Vortrages werden unter Anwendung eines referenzsemantischen Ansatzes (Bierwisch 1987; Rachidi 1989) die folgenden vier Annahmen, die sich aus Vorarbeiten ergeben haben, geprüft: (1) An der Evozierung von Genderstereotypen sind insbesondere attributive Adjektive mit den referenzsemantischen Merkmalen [+RESTRIKTIV, +ABSOLUT] beteiligt. (2) Diese Adjektive sind vornehmlich Qualitativa, klassifikatorische Adjektive treten selten auf. (3) Beide Adjektivklassen differieren hinsichtlich ihrer Konnotationsleistung, indem Qualitativa (*schön*) mit dem Merkmal [+SUBJEKTIV] stärkere Konnotationen evozieren als klassifikatorische Adjektive (*lebendig*; Kaiser 1979). (4) Weiblichen PB werden überwiegend verhaltens- und körperbezogene Adjektive zugeschrieben (*liebenswert, schön*), männlichen PB hingegen Eigenschaften, die auf individuelles Bestreben und Selbstwirksamkeit rekurrieren (*erfolgreich, legendär*).

References: • Bierwisch, M. (1987). Dimensionsadjektive als strukturierter Ausschnitt des Sprachverhaltens. In M. Bierwisch & E. Lang (ed.), *Grammatische und konzeptuelle Aspekte von Dimensionsadjektiven*. *Studia grammatica* 26/27. Berlin: Akademie Verlag, 1–28. • Rachidi, R. (1989). Gegensatzrelationen im Bereich deutscher Adjektive. In H. Henne, H. Sitta & H. E. Wiegand (ed.), *Reihe germanistische Linguistik* 98. Tübingen: Max Niemeyer. • Kaiser, G. (1979). Hoch und gut – Überlegungen zur Semantik polarer Adjektive. *Linguistische Berichte* 59, 1–26.